



Folie 1: BIHK-Konjunkturpressekonferenz: Engpässe bremsen Erholung aus

- Ergebnisse BIHK-Konjunkturumfrage mit 3.700 Antworten. Es ist die größte Konjunkturumfrage in Bayern.
- Befragungszeitraum: 15.09.21 bis 30.09.21 (Frühjahr: 20.04.2021 bis zum 29.04.2021).

Folie 2: Wirtschaft fährt nach Lockdown hoch

- Nachlassende Corona-Beschränkungen haben die Stimmung in der bayerischen Wirtschaft spürbar ansteigen lassen. Die Unternehmen sind sogar besser gestimmt als vor der Corona-Pandemie.
- Der BIHK-Konjunkturindex springt im Vergleich zum Frühjahr von 114 auf 128 Punkte. Das ist der höchste Wert seit Jahresbeginn 2019.

Folie 3: Geschäftslage über Vor-Corona-Niveau

- Die Geschäftslage, die als eine von zwei Komponenten in die Indexberechnung einget, steigt per Saldo kräftig von 18 auf 38 Punkte.
- Die Geschäftslage liegt per Saldo deutlich über seinem langfristigen Durchschnitt (17 Punkte).
- 49 % der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als „gut“, 11 % geben allerdings ein negatives Votum ab.
- Wie ist dies einzuschätzen? Im Frühjahr galten zum Zeitpunkt der Befragung strikte Corona-Beschränkungen (Einkaufen mit Termin und Test, Tourismus weitgehend geschlossen). Der Anstieg kann damit als „Aufatmen“ interpretiert werden.

Folie 4: Hoffnung auf Winter ohne Lockdown

- Auch der Optimismus kehrt in die Chefetagen zurück: Die Erwartungen, die zweite Komponente, klettern auf 18 Saldenpunkte. Dies ist sogar der höchste Wert seit Frühjahr 2018. Der Anstieg hat sich allerdings etwas abgeflacht.
- 32 % rechnen mit einer Geschäftsbelebung, 13 % mit einer Eintrübung.
- Damit rechnen die Unternehmen mit einer weiteren Erholung und einer schrittweisen Rückkehr zur Normalität.



Folie 5: Wirtschaft will investieren

- Die Investitionsbereitschaft zieht deutlich an. Per Saldo steigt sie von 9 auf 17 Punkte (linke Seite).
- Gleichzeitig ist der Anteil jener Unternehmen, die keine Investitionen tätigen wollen, auf 10 % gesunken (rechte Seite)

Folie 6: Beschäftigung wird aufgebaut

- Die besseren Aussichten übertragen sich auf die Beschäftigungspläne. Der bayerische Arbeitsmarkt stabilisiert sich weiter.
- Der Saldo steigt von 0 auf 12 Punkte.
- 23 % weiten ihre Beschäftigtenzahl aus, 11 % reduzieren sie.
- Die Arbeitslosigkeit dürfte damit in Bayern weiter sinken.

Ein Blick auf die Branchen.

Folie 7: In allen Branchen steigt die Stimmung, nur in der Industrie nicht

- Alle Branchen durchleben ein Wechselbad der Gefühle:
- Handel, Tourismus und Dienstleister profitieren von den seit Frühjahr gelockerten staatlichen Corona-Beschränkungen. Lag die Stimmung im Frühjahr in diesen Branchen noch am Boden, ist sie nun in spürbar angestiegen.
- Das Baugewerbe und die Industrie haben hingegen zu diesem Zeitpunkt das Wachstum angetrieben.
- Während im Baugewerbe die Stimmung seitdem noch etwas angestiegen ist, verharrt die Industrie auf dem Niveau vom Frühjahr.



Was sind die Probleme?

Folie 8: Preissteigerungen/Materialknappheit bremsen Wachstum

- 68 % der Unternehmen berichten, dass starke Preissteigerungen bei Rohstoffen/Waren das Geschäft teilweise oder sogar erheblich hemmen und 59 % melden Materialengpässe.
- Darüber hinaus hemmen die aktuellen Corona-Schutzauflagen/-Einschränkungen immer noch bei 48 % der Unternehmen das Geschäft ein.
- Und es fehlt Personal: 56 % der Befragten berichten, dass sie offene Stellen längerfristig nicht besetzen können (nicht auf der Folie abgebildet).

Folie 9: Industrie ist besonders betroffen

- Bei 92 % der Industrieunternehmen hemmen starke Preissteigerungen die Geschäfte. Nur das Baugewerbe ist ähnlich stark betroffen.
- Materialknappheit bremst bei 85 % der Industriebetriebe das Geschäft.
- Konsequenz: Die starke Nachfrage kann oftmals nicht bedient werden.

Folie 10: Fachkräftemangel und Energie- und Rohstoffpreise bleiben Wachstumsbremsen

- Der Fachkräftemangel führt mit 63 % der Nennungen die Risikoliste an. Dies ist nicht weit vom Rekord aus 2018 (66 %) entfernt. Damit ist nicht sicher, ob die Unternehmen ihre Beschäftigungspläne realisieren können.
- Mit 55 % folgen die Energie- und Rohstoffpreise. Zuletzt war der Wert 2011 derart hoch.
- Doch die Risikotafel offenbart auch erfreuliches: Das Risiko einer sinkenden Nachfrage wird im langfristigen Vergleich als äußerst gering eingestuft.

Folie 11: Industrie: Energie-/ Rohstoffpreise dominierendes Risiko

- Mit einer schnellen Entspannung an der Preisfront scheinen die Unternehmen nicht zu rechnen: 83 % sehen die Energie- und Rohstoffpreise als Risiko für die nächsten zwölf Monate an.



Folie 12: Erwerbspersonenpotenzial schrumpft: Renteneintritte steigen und Zahl der Schulabgänger sinkt

- Bereits seit zwei Jahren geht die Schere auseinander: Es gehen mehr Menschen in die Rente als Schulabgänger auf den Arbeitsmarkt eintreten.
- In der Spitze werden im Jahr 2024 rund 286.000 Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden.
- Über die gesamte Zeitspanne von 2019 bis 2030 sinkt das Erwerbspersonenpotenzial durch diese Lücken um 1,3 Millionen.

Folie 13: Erholungspfad mit Schlaglöchern

- Der Erholungspfad ist übersät mit sehr vielen Schlaglöchern, vor allem auf der Angebotsseite.
- Bereits im Rahmen unserer Frühjahrs-PK haben wir darauf hingewiesen, dass neben der Corona-Pandemie vor allem stark steigende Preise und Lieferprobleme die Erholung gefährden können. Die Sorgen haben seither deutlich zugenommen.
- Die Voraussetzungen, dass sich die Erholung fortsetzt, sobald die Lieferengpässe sinken, bleiben allerdings günstig: Die Sparquote ist während Corona deutlich gestiegen. Auch wenn die Preise anziehen, bestehen Ausgabenspielräume. Auch die günstigen Aussichten für den Arbeitsmarkt bilden die Basis, dass die Nachfrage auch im kommenden Jahr anziehen wird.

Teil 2: Sonderauswertung zu Liquidität und Forderungsausfällen

Folie 15: Liquiditätslage hat sich weiter stabilisiert

- Die Zurücknahme der Pandemie-Beschränkungen schlägt sich positiv in den Liquiditätsbilanzen der Unternehmen wider: 58 % schätzen sie als „gut“ ein, 33 % als befriedigend und 7 % als „schlecht“ ein. Nur noch 2 % sehen eine existenzbedrohende Lage.



Folie 16: Auch die Sorge vor Forderungsausfällen sinkt deutlich

- Weiterhin gibt es keine Anzeichen für eine aufkommende Insolvenzwelle. Vielmehr sehen die Unternehmen deutlich weniger Risiken, dass sie Forderungen abschreiben müssen.
- Während zu Jahresbeginn jedes zweite Unternehmen keine Forderungsausfälle erwartet hat, sind es jetzt 63 %. Nur noch 7 % (zu Jahresbeginn 18 %) erwarten verstärkte Ausfälle in den kommenden Monaten. Lediglich 8 % klagen über höhere Forderungsausfälle als üblich.

Folie 17: Aktueller Stand Überbrückungshilfe